

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0029

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2514.

eurem Gott freuen. 41. Und ihr sollet dieses feyerliche Fest dem Herrn sieben Tage lang im Jahre feyren. Es ist eine immerwährende Verordnung in euren Altern. Ihr sollet es im siebenten Monate feyren. 42. Sieben Tage lang sollet ihr in Hütten wohnen. Alle die, so unter den Israeliten geboren sind, sollen in Hütten wohnen. 43. Damit eure Nachkommen wissen mögen, daß ich die Kinder Israel habe lassen in Hütten wohnen, als ich sie aus Aegyptenlande geführet habe: Ich bin der Herr euer Gott. 44. Also machte Moses den Kindern Israel die feyerlichen Feste des Herrn bekannt.

das Volk in ein Land geführet hatte, in welchem Ströme lebendiges Wassers flossen, 5 Mos. 8, 7. 8. Patrick.

n) Vid. Maim. More Nev. Part. 3. c. 43. o) Talmud Bab. in Succah. c. 4. p) Maim. in Taminim, c. 10. §. 6. q) Nehem. 3, 15. Jes. 8, 6.

W. 41. ... im siebenten Monate. Die Rabbinen werfen hier die Frage auf: warum das Lauberhüttenfest den siebenten Monat, und nicht lieber den ersten gefeyert werden sollte, in welchem die Israeliten, nachdem sie bey Suchoth angekommen waren, anfangen unter Hütten zu wohnen r)? Die meisten antworten: Gleichwie es ganz natürlich wäre, in dem Monate Tisan, oder in dem Frühlinge, die Häuser zu verlassen, und in Hütten zu wohnen; also wäre es gleichfalls ganz natürlich, in dem Monate Tisri, oder in dem Herbst, die Hütten zu verlassen, und sich in die Häuser zurück zu begeben; folglich wäre es nichts außerordentliches gewesen, wenn diese Solennität nicht zu dieser lezten Jahrszeit wäre angeordnet worden s). Allein man kann an die Stelle dieser Ursache, die eben nicht gar zu wichtig ist, zwo andere, die besser sind, setzen. Die 1. ist daher genommen, weil Gott in dem Anfange des siebenten Monats die Aufrichtung der Hütte anbefohlen hatte, in welcher er in Zukunft mitten unter den Israeliten wohnen wollte t); und die 2. welche die vornehmste ist, daher, weil das Lauberhüttenfest sowol das Erndtenfest, als auch ein Denkmaal, daß das Volk in Hütten gewohnt hatte, seyn sollte. Allgem. Weltbist. III. Theil, 29. S.

r) 2 Mos. 12, 37. s) Vid. Meyer. de Temp. Sacr. c. 16. §. 3. et Diatribe de Festiv. c. 12. t) Ita Lightfoot. Oper. Tom. 1. p. 341.

W. 42. Sieben Tage lang u. Als die Israeliten zu Jerusalem angekommen waren, richteten sie diese grünen Hütten auf den Dächern ihrer Häuser, in ihren Höfen, in ihren Gärten, und auf den Gassen auf. Sie wohneten in denselben Tag und Nacht, wie in ihren eigenen Häusern. Ainsworth.

Alle die, u. Ausgenommen die Kranken, ihre Wächter, diejenigen, welche weder die Feuchtigkeit des Erdbodens, noch den Geruch der Blätter ertragen konnten, ja, nach der Meynung der Talmudisten, auch sogar die Weiber und die kleinen Kinder. Sie setzten noch hinzu, sobald der Regen durch die Blätter dränge, dürfte man sich hinweg begeben. Patrick und die Allgem. Weltbist.

W. 43. Damit u. Dieses ist, wie wir bereits gesagt haben, die große Ursache, warum das Fest der sieben Tage eingesehet worden, woraus man diese allgemeine Betrachtung ziehen kann: Wir sollen uns insgesammt hier auf der Welt als Fremdlinge und Pilgrimme ansehen, welche, weil sie hier keine bleibende Stadt haben, beständig nach dem glückseligen Tage seuffzen sollen, an welchem sie zu der Wohnung, die im Himmel ist, gelangen werden. Willet.

W. 44. Also machte Moses den Kindern Israel. Als welche dieses überhaupt anging, die aber ihre Pflicht in diesem Stücke gar schlecht beobachteten u). Kidder, Broughton x).

u) Nehem. 8, 17. x) Bib. Biblic. Tom. 2. p. 446.

Die feyerlichen Feste des Herrn. Das ist, die vornehmsten; denn es wird noch des Festes der Neumonden, 4 Mos. 28, 11, und in den folgenden Zeiten des Festes Purim, Esth. 9, 17. 26. 27. und zweyer andern, nicht so wichtiger, 1 Macc. 4, 59. und 2 Macc. 1, 18. gedacht. Engl. Bibel.

Das XXIV. Capitel.

In diesem Capitel findet man, I. Die Wiederholung des Gesetzes von der Erhaltung der Lampen. v. 1-4. II. Die Wiederholung des Gesetzes, welches die Schaubrodte betrifft. v. 5-9. III. Die Geschichte eines Gotteslästerers, der auf göttlichen Befehl soll gesteinigt werden, bey welcher Gelegenheit Gott seine Verordnungen wider die Gotteslästerung erneuert. v. 10-16. IV. Einige andere Gesetze wider den Todschlag, von der Ersetzung des zugefügten Schadens, und von der Billigkeit im Gerichte, werden bestätiget. v. 17-22. V. Endlich die Vollstreckung des Todesurtheils an dem Gotteslästerer. v. 23.



Der Herr redete auch mit Mose, und sprach: 2. Gebet den Kindern Israel, daß sie

v. 2. 2 Mos. 27, 20.

W. 1. Der Herr redete auch mit Mose, u. Es geschehe allem Ansehen nach, nachdem die großen Solen-

sie dir reines Oel zum Lichte bringen, damit die Lampen beständig brennen mögen. 3. Aaron soll sie ohne Unterlaß vor dem Herrn, von dem Abende an bis an den Morgen, aufsen vor dem Vorhange des Zeugnisses, in der Hütte der Anweisung in Ordnung bringen. Es ist eine immervährende Verordnung in euren Altern. 4. Er soll, sage ich, die Lampen beständig auf dem reinen Leuchter, vor dem Herrn, in Ordnung bringen. 5. Du sollst auch feines Mehl nehmen, und zwölf Kuchen davon backen lassen. Ein jeder Kuchen soll aus zweyen Zehentheilen bestehen. 6. Und du sollst sie in zweyen Reihen auf den reinen Tisch vor den Herrn legen, sechse in eine jede Reihe. 7. Und du sollst auf eine jedwede Reihe reinen Weibrauch thun, welcher ein Andenken an statt des Brodtes seyn wird.

v. 3. 2 Mos. 27, 21. 2 Chron. 13, 11.

Es

Solennitäten der Religion waren in Ordnung gebracht worden, daß Gott dem Mose die Befehle wegen des täglichen Dienstes in dem Heiligthume, die man hier findet, ertheilte. Es ist gewiß, daß dieser Dienst nicht eher in Ordnung gebracht worden, als bis die Fürsten des Volks ihre Opfer gebracht hatten. 4 Mos. 7, 1. 2. 3. c. 8, 1. Kidder und Patrick.

B. 2. Gebent den Kindern Israel. Da aller Aufwand für das Heiligthum zum allgemeinen Nutzen bestimmt war; so mußte auch das Volk die Unkosten desselben tragen, und man siehet aus dem 2. B. Mose y), was für Anstalten deswegen gemacht wurden. Kidder, Polus, Patrick.

y) Cap. 23, 15. c. 27, 20. u. 30, 13. 16.

Daß sie dir reines Oel zum Lichte bringen 2c. Man sehe die Erklärung über 2 Mos. 27, 20. Hier hatte der Gesetzgeber den Befehl gegeben, dessen Vollziehung er also fordert. Patrick.

B. 3. Aaron soll sie 2c. Das heißt, er, oder seine Söhne. 2 Mos. 25, 37. Polus.

Außen vor dem Vorhange des Zeugnisses, 2c. Das ist, in dem Heiligen, diesseit des Vorhanges, welcher vor der Lade war. 2 Mos. 27, 21. Kidder, Patrick.

B. 4. Er soll, sage ich, die Lampen beständig .. in Ordnung bringen. Man sehe 2 Mos. 27, 21. Patrick.

Auf den reinen Leuchter. Auf dem Leuchter von lauterem feinen Golde, 2 Mos. 25, 31. oder, auf dem sehr schön gereinigten Leuchter. Patrick.

B. 5. Du sollst auch feines Mehl nehmen 2c. Die Priester und Leviten mußten die Schaubrotte zubereiten 2). Ihre Anzahl belief sich auf zwölf, die zwölf Stämme vorzustellen. Nach dem Abfalle der zehen Stämme, welche sich an den Jerobeam hielten, hörte man nicht auf, sie wie zuvor zu opfern, weil sich Gott mitten unter den zehen abgefallenen Stämmen einige wahre Verehrer aufbehalten hatte, und also diese fortwährende Anzahl der zwölf Brodte gleichsam ein öffentlicher Verweis für die Götzendiener war a). Wir wollen hier dasjenige nicht wiederholen, was wir bey 2 Mos. 25, 30. von diesen

Brodten gesagt haben. Patrick. Wir wollen lieber die Anmerkung eines gewissen neuern Auslegers hinzusetzen. Da nicht nur die zwölf Schaubrotte, die man alle Wochen auflegte, von feinem Mehle seyn mußten, sondern man auch noch dieses sehr viel feines Mehl nebst den Opfern brachte, und es sich doch nicht leicht begreifen läßt, wo die Israeliten in der Wüsten so viel feines Weizen- oder Gerstenmehl hernehmen konnten; so merket er, um diese Schwierigkeit zu heben, an, sie hätten zum ordentlichen Gebrauche nur solches feines Mehl genommen, das sie aus dem Manna machten, und aus welchem sich vortreffliche Kuchen backen ließen b). Wall.

2) 1 Chron. 9, 32. c. 23, 29. a) Man sehe 2 Chron. 13, 9. 10. 11. 2c. b) 2 Mos. 16, 23.

Aus zweyen Zehentheilen. Das ist, aus zweyen Homorn; denn ein Homor ist der zehnte Theil eines Epha c). Patrick.

c) 2 Mos. 16, 36. Es waren also ziemlich große Brodte, weil zu einem jedweden wenigstens sechs bis acht Pfund Mehl kamen. Le Clerc, in loc. et Cumberland, Essay towards the recovery of the Jewish Measures etc. c. 3. p. 60.

B. 6. ... in zweyen Reihen 2c. Man legte sie in zwey Reihen, und in eine jedwede sechs Brodte: denn da der Tisch nicht mehr als zwey Ellen, oder ungefehr drey Fuß, rheinländisch Maas, lang, und eine Elle breit war; so hätte er sie sonst nicht fassen können. Der Targum des Jonathan sagt dieses ausdrücklich, gleich wie auch Maimonides 35). Uebrigens gehen die Talmudisten so weit, daß sie die ganze Größe dieser Brodte bestimmen, von welchen sie glauben, sie wären ungefehr viereckigt gewesen. Lightfoot d), Ainsworth, Patr. Parker, Willer.

d) De Minist. Templi, c. 14. §. 5. Vid. etiam Lami, de Tabernac. Lib. 3. c. 4. §. 2.

B. 7. Und du sollst auf eine jedwede Reihe reinen Weibrauch thun. Man that auf eine jedwede Reihe Brodte eine Hand voll von dem besten Weibrauche, der sich in einem gülden Gefäße befand. Patrick.

Welcher ein Andenken an statt des Brodtes seyn.

(355) Was sonst, in Ansehung der Art diese Brodte zu legen, für ein Unterscheid der Meynungen sey, und wie man keine Ursache habe, hierinnen von dem einhelligen Zeugnisse der jüdischen Lehrer abzugehen, ist bey dem Lundius in seinen jüdischen Heiligth. p. 24. zu lesen.

Jahre
der Welt
2514.

Es ist ein Opfer, das dem Herrn mit Feuer gebracht wird. 8. Man soll sie beständig an einem jedweden Sabbathtage, von Seiten der Kinder Israels, vor den Herrn legen. Es ist ein immerwährender Bund. 9. Und sie sollen dem Aaron und seinen Söhnen gehören, welche sie an einem heiligen Orte essen sollen: denn sie werden ihm unter den Opfern des Herrn, die mit Feuer gebracht werden, eine allerheiligste Sache seyn. Es ist eine immerwährende Verordnung. 10. Es begab sich aber, daß der Sohn eines

u. 9. Cap. 8, 31. 2 Mos. 29, 32. 1 Sam. 21, 6. Matth. 12, 4. c. 6, 16. 26. c. 7, 6. e. 10, 13. 17. c. 14, 13. Israels

seyn wird. Dieser Weisbrauch sollte an statt des Brodts vor dem Herrn verbrannt werden, wodurch das Volk zu erkennen gab, daß es seinen Unterhalt seiner Gültigkeit zu danken, und von seiner Hand empfangen hätte. Es war dieses auch gleichsam ein Gebeth, welches das Volk zu Gott abschickte, daß er ihm seine Gültigkeit noch ferner erzeigen möchte e). Patr.

e) Man sehe vorher Cap. 2, 2.

Es ist ein Opfer, das dem Herrn mit Feuer gebracht wird. Indem die Priester zu Ende einer jedweden Woche die Brodte als ihren Antheil zu sich nahmen, opferte man Gott den seinigen, indem man ihm zu Ehren den Weisbrauch anzündete. Polus, Patrick.

Die Brodte waren an sich selbst Opfer, die dem Herrn gebracht wurden, ob man sie gleich nicht auf den Altar legte. Denn gleichwie der Altar der Tisch des Herrn war; also war auch der Tisch Gottes eine Art von einem Altare. Diesen Begriff machten sich die Heiden davon, wie solches aus den Worten des Macrobius erhellet. Das papyrische Recht, sagt dieser berühmte Schriftsteller, lehret deutlich, daß ein geheiligter Tisch die Stelle eines Altars vertreten kann, wie man solches, sagt er, aus dem Tische in dem Tempel der Juno Populonia siehet. Denn in den Tempeln giebt es einige Dinge, die man als Hausgeräthe braucht, es giebt aber auch andere, die nur zum Tierrathe darinnen sind. Zu dem Hausgeräthe gehören diejenigen Werkzeuge, deren man sich bey den Opfern bedient: Zu den Tierrathen aber die Schilder, die Kronen und andere dergleichen Geschenke. Man weiht die Geschenke nicht zugleich mit den Tempeln ein; aber der Tisch und

die kleinen Altäre werden an eben demselben Tage mit eingeweiht. Daher kommt es, daß ein auf diese Art eingeweihter Tisch die Stelle eines Altars in einem Tempel vertritt, und eben so heilig ist, als die Polster oder Kissen der Götter sind, w. f). Outram g).

f) Saturnal. Lib. 3. c. 11. g) De Sacrif. Lib. 1. c. 1. §. 7.

W. 8. Man soll sie beständig an einem jedweden Sabbathtage w. Lightfoot glaubt, gleichwie Josephus vor ihm, man habe diese Brodte den Abend vor dem Sabbathe zubereitet h), und indem an dem Sabbathe vier Priester die Brodte und den Weisbrauch, welche die ganze Woche hindurch auf dem Tische gelegen, hinweggenommen hätten; so hätten vier andere Priester neue Brodte und neuen Weisbrauch darauf gelegt, daß also der Tisch niemals leer gewesen wäre i). Patrick.

h) Es erhellet indessen aus 1 Sam. 21, 6. daß diese Brodte an dem Sabbathe selbst gebacken wurden, und daß man sie ganz warm auf den Tisch legte (356). Goerée, Rep. des Hébr. Tom. 2. p. 251. i) Lightfoot. de Minist. Temp. c. 14. §. 5.

W. 9. Und sie sollen dem Aaron und seinen Söhnen gehören, welche sie ... essen sollen w. Da sie Diener und Knechte Gottes waren; so bekamen sie ihren Unterhalt von seinem Tische. Man glaubt diejenigen Priester, welche die folgende Woche dienen, hätten diese Brodte gegessen. Man muß indessen merken, daß man etwas davon verbrannte. Cap. 2, 9. 10. 357). Man sehe den P. Lami k). Parker.

k) De Tabernac. ubi sup.

W. 10. Es begab sich aber, daß der Sohn eines
Israels

(356) Es ist weder an diesem Orte deutlich angezeigt, noch aus den Parallelfstellen Matth. 12, 4. und Luc. 6, 4. zu schließen, daß dieses am Sabbathtage geschehen sey, sondern weil dergleichen Brodte täglich an heiliger Stätte liegen mußten, und den Priestern zum Genuß gegeben waren, so wurden in diesem außerordentlichen Nothfalle andere und neugebackene Brodte, an eben demselbigen Tage, ehe noch der nächste Sabbath kam, aufgelegt. Im übrigen ist bey der angeführten Meynung, die sich auf das einstimmige Zeugniß der jüdischen Lehrer gründet, nur noch dieses zu denken, daß in solchen Dingen, welche nicht ausdrücklich von Gott vorgeschrieben waren, manche Umstände in dem andern Tempel anders, als zu den Zeiten der heiligen Hütte und des salomonischen Tempels gewesen.

(357) Dasselbst ist keinesweges von diesen heiligen Brodten, sondern von den Speisopfern die Rede. Es wird also weder an demselbigen Orte, noch sonst in einer andern Stelle der Schrift, ein Beweis zu finden seyn, daß etwas von diesen Brodten wäre verbrannt worden. Die jüdischen Lehrer wissen auch nichts von solchem Vorgeben. Es ist vielmehr aus der gegenwärtigen Verordnung, welche ohne Ausnahme und Einschränkung abgefaßt ist, nicht unbedeutlich abzunehmen, daß diese Brodte sollten ganz von den Priestern gegessen werden.

israelitischen Weibes, welcher zugleich eines ägyptischen Mannes Sohn war, unter den Kindern Israel ausgieng, und dieser Sohn des israelitischen Weibes, und ein israelitischer Mann zankten sich mit einander in dem Lager. 11. Und der Sohn des israelitischen Weibes lästerte den Namen des Herrn, und verfluchte ihn; und man brachte ihn zu Mose:

Vor
Christi Geb.
1490.

v. 11. Siehe hernach v. 16.

Sei

israelitischen Weibes, welcher zugleich eines ägyptischen Mannes Sohn war, unter den Kindern Israel ausgieng. Diese letzten Worte: unter den Kindern Israel ausgieng, bedeuten so viel; Ob gleich der Vater dieses Menschen von Geburt ein Aegypter war; so war er doch in Ansehung der Religion ein Israelit, und wie es scheint, einer von denjenigen Aegyptern, die mit dem Volke Gottes ausgezogen waren 1) ³⁵⁹. Diese Meynung hegen die gelehrtesten Rabbinen. In ihren Muthmaßungen aber gehen sie noch weiter, und wenn man ihnen glauben darf; so war der Vater dieses Menschen, von welchem wir reden werden, der Sohn desjenigen Aegypters, den Moses erschlagen hatte, als er einen Israeliten vertheidigte. 2 Mos. 2, 12, m). Patrick, Willer.

1) 2 Mos. 12, 38. m) Selden. de Synedr. Lib. 2. c. 1. §. 1.

Und dieser Sohn des israelitischen Weibes, 12. Die Sache trug sich, wie es scheint, um die Zeit zu, als Gott dem Mose die vorhergehenden Gesetze gab. Die Rabbinen sagen, der Zank wäre zwischen diesen beyden Leuten daher gekommen, weil der Sohn des ägyptischen Neubekehrten sein Zelt unter den Zelten des Stammes Dan, zu welchem er von Seiten seiner Mutter gehörte, hätte aufschlagen wollen, woran ihn aber ein Israelite von diesem Stamme verhindert hätte, weil er nicht sowol vom Vater, als von der Mutter, ein Israelit wäre n). Die Sache ward, wie sie hinzusetzen, vor Mosen gebracht, und der Aegypter verurtheilt; worüber er zornig ward und Gotteslästerungen ausstieß. Allein diese rabbinischen Fabeln haben in der Geschichte keinen Grund. Parker, und Willer.

n) 4 Mos. 2, 2.

B. 11. Und der Sohn des israelitischen Weis

bes lästerte den Namen des Herrn und verfluchte ihn. Die 70 Dolmetscher übersetzen: nennete den Namen; Unkelos: er druckte den Namen aus. Das hebräische Wort nakah, bedeutet eigentlich durchlöchern, durchbohren, durchdringen. Jes. 36, 6. Habac. 3, 14. und in figurlichem Verstande, verfluchen, lästern, mit bösen Worten durchbohren. Ainsworth. Die jüdischen Lehrer sagen, die Gotteslästerung dieses Menschen habe darinnen bestanden, daß er sich erkühnet, den unaussprechlichen Namen Jehovah auszusprechen, welchen er bey dem Berge Sinai gehört hätte, als das Gesetz wäre gegeben worden. Allein, obgleich die 70 Dolmetscher und die Paraphrasten diese Muthmaßung unterstügen: so ist sie doch nicht im geringsten wahrscheinlich. Wer kann sich wol einbilden, daß Gott, welcher einen Namen angenommen hatte, damit er sich zu erkennen geben möchte, nachmals sollte verboten haben, diesen Namen auch so gar bey dem Gebethe und bey andern gottseligen Verrichtungen auszusprechen? Wie könnte man bey solchen Umständen die Worte 2 Mos. 6, 3. v. lesen ³⁵⁹? Die Juden gestehen selbst, daß man Gott lästern könne, ohne ihn zu nennen o). Und wenn es hier nur schlecht hin in dem Texte heißt, der Sohn des israelitischen Weibes lästerte den Namen und verfluchte ihn, ohne, daß das Wort, Herrn, darinnen stehet; so ist hiervon nicht dieses die Ursache, als ob dieser hohe und herrliche Name unaussprechlich wäre ³⁶⁰, sondern es geschiehet solches der Umstände wegen, und das Verbrechen desjenigen Unglückseligen desto deutlicher zu geben, welcher sich erkühnet hatte, den Namen, denjenigen Namen, der über alle Namen ist, zu lästern. Vielleicht war dieser Mensch, wie Pellican muthmaßet, in seiner Wuth so weit gegangen, daß er der Gesetze und

(358) Nach dieser Uebersetzung, welche mit der französischen genau übereinkommt, kann diese Erklärung nicht statt finden; denn solchergestalt beziehen sich die Worte: unter den Kindern Israel ausgieng, augenscheinlich auf den Sohn, und nicht auf seinen ägyptischen Vater. Alsdenn aber bekommt sie eine große Wahrscheinlichkeit, wenn man nach dem Grundtexte so übersetzt: Es gieng ein Sohn eines israelitischen Weibes aus, und dieser war der Sohn eines ägyptischen Mannes unter den Kindern Israel. Und dennoch kann dawider noch eingewendet werden, daß hieraus nicht folge, dieser ägyptische Mann müsse auch als ein Neubekehrter die israelitische Religion angenommen haben, es könne seyn, daß er nur mit den Kindern Israel aus Aegypten gezogen, und als ein Fremdling unter ihnen gewohnet habe.

(359) Und wie könnte auch Gott ausdrücklich befohlen haben, daß Aaron und seine Nachfolger in dem Amte, wenn sie die Kinder Israel segnen würden, zu ihnen sagen sollten: der Herr (יהוה) segne dich u. s. f.? vieler andern sehr wichtigen Beweisgründe nicht zu gedenken, weil ein solches Vorgeben der Juden, das so gar wenig Wahrscheinlichkeit hat, keine weitläufige Widerlegung verdient.

(360) Was würde auch folgen müssen, wenn der rabbinische Schluß gelten sollte: weil der Name יהוה nicht ausdrücklich hier stehet, so müsse dieses eine Anzeigung seyn, daß man denselben nicht aussprechen dürfe?

Jahr
der Welt
2514.

Seine Mutter aber hieß Selomith, und war eine Tochter des Dibri, vom Stamme Dan. 12. Und man legte ihn gefangen, bis man ihnen würde kund gethan haben, was sie mit ihm vornehmen sollten, nach dem Worte des Herrn. 13. Und der Herr redete mit Mose und sprach: 14. Führe den, der gefluchet hat, hinaus vor das Lager, und laß alle diejenigen, die es gehöret haben, die Hände auf sein Haupt legen, und laß ihn die ganze Gemeine steinigen. 15. Und rede mit den Kindern Israhel, und sprich

und des Dienstes, den Gott angeordnet hatte, spottete, und von Gott selbst auf eine hochmüthige Weise verächtlich redete. Willet, Patrick, Henry.

o) Selden. de I. N. et G. Lib. 2. c. 12.

Und man brachte ihn zu Mose. Es führten entweder diejenigen, welche Zeugen von dem Verbrechen waren, den Strafbar zu Mose, oder die Unterrichter p), welche sich nicht unterstuden die Sache auszumachen, hinterbrachten sie dem Mose. Winsw. und Patrick.

p) Man sehe 2 Mos. 18, 21, 22.

Seine Mutter aber hieß Selomith, 2c. Verschiedene Ausleger merken hierbey an, Moses nenne den Namen und die Familie des Missethäters, von welchem hier geredet wird, deswegen, damit er dadurch einigermaßen zu erkennen geben möge, wie gefährlich die Ehen wären, die von Leuten, welche in der wahren Religion geboren und erzogen wären, mit andern, die sich zu einer falschen Religion bekenneten, geschlossen würden. Engl. Bibel, Polus, Willet. 2c. Gesezt aber, man könnte nicht sagen, warum Moses diese Sache so sorgfältig erzählet; so begreift man doch gar leicht, daß die Anführung des Namens und der Familie der Mutter des Gotteslästerers einen jedweden in den Stand setze, von der Wahrheit der Sache Nachricht einzuziehen. Patrick.

B. 12. Und man legte ihn gefangen, 2c. Unkelos übersezt; und sie legten ihn gebunden in das Gefängniß, bis man ihnen das Urtheil des Wortes Gottes würde erkläret haben; das ist, bis sie Moses davon würde unterrichtet haben. Die jüdischen Lehrer, und nebst ihnen Theodoretus q), verstehen dieses auf gleiche Art r). Sie halten dafür, die Richter hätten nicht gewußt, ob sie den Strafbar zum Tode verdammen, oder, ob sie ihn, weil sie diesfalls kein Gesetz hätten, dem göttlichen Gerichte überlassen sollten. Wir glauben aber vielmehr, daß sie nur nicht gewiß wußten, was für eine Todesstrafe sie ihm auferlegen sollten. Denn die Gesetze sagten, man solle diejenigen tödten, welche Vater und Mutter s), oder der Obrigkeit t) fluchten. Wie vielmehr mußte man demnach mit denen also verfahren, die in

ihrer Bosheit so weit giengen, daß sie sogar den himmlischen Vater, den Herrn aller Herren lästerten? Patrick.

q) Quaeß. 33. in Leuit. r) Vid. Selden. de Synedr. Lib. 2. c. 1. s) 2 Mos. 21, 17. t) 2 Mos. 22, 28.

B. 13. Und der Herr redete mit Mose, 2c. Allem Ansehen nach, gieng Moses in das Heiligthum, den Herrn zu fragen, und Gott sprach von der Lade herunter, über welcher die Herrlichkeit wohnete ³⁶¹⁾, das Urtheil, das in den folgenden Versen enthalten ist, und welches zu einem beständigen Gesetze dienen sollte. Patrick.

B. 14. Führe den, der gefluchet hat, hinaus vor das Lager 2c. Gott befiehet dreyerley. 1. Er will haben, man soll den Missethäter, als eine verfluchte und vermaledeyete Sache, hinaus vor das Lager führen u). 2. Er befiehet, die Zeugen seines Verbrechens sollen die Hände auf sein Haupt legen. Dieses geschah in den folgenden Zeiten allemal, so oft das Sanhedrin einen Gotteslästerer zum Tode verdammete. Vermöge dieser Ceremonie bekräftigten die Zeugen die Wahrheit ihrer Aussage öffentlich, und gaben dadurch einem jedweden zu erkennen, sie hielten dafür, der Missethäter habe die Strafe verdienet, die man ihn wolte leiden lassen. Vielleicht hielten sie zugleich Gott, daß er sein Verbrechen nicht dem ganzen Volke zurechnen wolte; wenigstens versichern die Juden, man habe zu einem Gotteslästerer, indem die Todesstrafe an ihm habe sollen vollzogen werden, gesagt: Dein Blut sey auf deinem Kopfe! Du hast dir dieses Unglück durch dein eigenes Verschulden zugezogen x). 3. Endlich befiehet Gott, der Gotteslästerer soll gesteiniget werden. Winsworth, Patrick.

u) 4 Mos. 5, 2. 3. Jos. 7, 24. x) Maim. de Idolol. c. 2. §. 14.

B. 15. Wer seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen. Dieses ist die rechte Beschreibung der Gotteslästerung. Es sind schimpfliche und schmähsüchtige Worte, die man vorsecklicher Weise wider Gott ausgestoßen hat. Bey Gelegenheit des Ver-

Es würde ein offener Widerspruch herauskommen müssen. Denn es würde eben sowol das Gegentheil aus dem 16. v. zu schlißen seyn, weil daselbst der Name מרר genennet wird.

(361) Dem Mose wird eine ganz besondere Art der göttlichen Offenbarung zugeeignet, daß Gott mündlich, das heißt, unmittelbar und ohne die ordentlichen Arten der göttlichen Aussprüche und Offenbarung im alten Testamente mit ihm geredet, und er hierinnen einen ausnehmenden Vorzug für allen andern Propheten gehabt, 4 Mos. 12, 8.

sprich zu ihnen: Wer seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen. 16. Und wer den Namen des Herrn lästert, der soll des Todes sterben. Die ganze Gemeinde soll ihn steinigen, man soll sowol den Fremdling, als denjenigen, der in dem Lande geboren ist, tödten, wenn er den Namen des Herrn gelästert hat. 17. Man soll auch denjenigen am Leben

Vor
Christi Geb.
1490.

v. 16. Siehe vorher v. 11.

Straf

brechens dieses Gotteslästerers giebt Gott ein Gesetz wider alle diejenigen, welche in Zukunft daren verfallen würden. In dem Hebräischen heißt es: Der Mensch, der Mensch, der geflucht hat, und die Talmudisten, welche gewohnt sind, dergleichen Wiederholungen eines und eben desselben Wortes für eine Anzeige zu halten, daß sowol von den Juden, als von den Heiden geredet werde, glauben, Gott befehle hier wirklich, denjenigen als einen Gotteslästerer zu strafen, welcher dem Gott, den er anbetete, fluchet, weil derjenige, der einen Götzen für den wahren Gott erkennet, auch sogar diesen in Ehren halten solle y). Dieses ist auch die Meynung einiger christlichen Ausleger, und des Parker z). Es kommt uns indessen wahrscheinlicher vor, daß dieses Gesetz eigentlich die Lästerung des wahren Gottes betreffe. Was hat man wol für Ursache zu glauben, daß Moses die Todesstrafe für diejenigen bestimmen wolle, welche auf eine schimpfliche Art von den Götzen reden würden? Finden wir nicht bey den Propheten selbst Beispiele davon? 1 Kön. 18, 27. Jerem. 10, 11. Willet, Patr. Polus ³⁶²⁾.

y) Selden. de I. N. et G. Lib. 2. c. vit. z) Theodoretus, Procopius, etc.

Der soll seine Sünde tragen. Das heißt, er soll gesteiniget werden. Man sehe vorher, Cap. 20, 9. Patrick.

B. 16. Und wer den Namen des Herrn lästert, der soll des Todes sterben. Es ist schwer, eigentlich und genau zu sagen, welche Sünde größer ist, dem Herrn fluchen, oder den Namen des Herrn lästern. Verschiedene Ausleger stehen in den Gedanken, Gott verbiete in dem vorhergehenden Verse den Oberherren, Elohim, zu fluchen; hier aber verdamme er diejenige Lästerung, die ihn selbst beträfe. Die Juden hingegen behaupten, er verbiete hier, bey Strafe des Todes, seinen hohen und herrlichen Namen

auszusprechen, und in dem vorhergehenden Verse ihm unter den Titeln, Adonai, Elohim, u. zu fluchen. Wenn wir aber die Sache genau erwägen; so scheint uns dieser 16. v. eine Erweiterung desjenigen Gesetzes zu seyn, das in dem 15. v. ist gegeben worden ³⁶³⁾, und diese Erweiterung soll anzeigen, daß der Fremdling eben sowol, als der Israelit, ohne Barmherzigkeit gesteiniget werden solle, wenn er den Herrn lästerte. Da Gott zu gleicher Zeit sowol der Gott, als der Monarch des Landes war; so konnte man auf keinerley Art Schmähworte wider ihn austossen, ohne zugleich seine allerhöchste Majestät gar sehr zu beleidigen. Patrick, Polus, Parker.

Die ganze Gemeinde soll ihn steinigen u. Gott verlangt dieses, 1. deswegen, weil sich alle seine Unterthanen die Schmähworte, die man wider seine Majestät ausgestoßen hat, annehmen, und in ihnen einen Unwillen und einen Abscheu erregen sollen. 2. Damit sie, je mehr sie über die Strafe des Missethätters erschrecken, sich auch desto mehr hüten mögen, daß sie nicht in eben dasselbe Laster verfallen. 5 Mos. 13, 11. 3. Damit sie insgesamt, weil sie einen allgemeinen Abscheu für einem Laster haben, das so erschrecklich, als die Gotteslästerung, ist, die göttliche Rache von sich abwenden mögen, welche sie treffen sollte, wenn sie eine so abscheuliche Vergessenheit der ersten Grundsätze der Vernunft und Religion mit gleichgültigen Augen ansähen. 5 Mos. 13, 17. Willet, Henry.

B. 17. Man soll auch denjenigen am Leben strafen u. Dieses Gesetz, welches bereits 2 Mos. 21, 12. ist gegeben worden, scheint hier bey Gelegenheit wiederholt zu seyn, um entweder dadurch anzuzeigen, daß wenn die Mörder auf das schärfste gestraft werden, solches bey den Gotteslästerern noch weit mehr geschehen solle; oder zu erkennen zu geben, was für gefährliche Folgen aus den Sänkereyen entstehen, welche

(362) Dieses aber dünket uns ein gegründeter Unterscheid der Worte zu seyn: Weil der Gesetzgeber 1) zweyerley Redensarten gebraucht, und zwar so, daß er in der einen setzt: welcher seinem Gott fluchet; in der andern aber, ohne diesem Zuernennungsworte spricht: welcher den Namen des Herrn lästert; und weil er 2) unmittelbar darnach den Fremdling, wer er auch seyn mag, sowol, als den einheimischen, der Todesstrafe schuldig erklärt; so wird damit auf den Unterscheid der Völker und Menschen gesehen, daß also die erstere Redensart von der Gotteslästerung eines Israeliten, dem Gott besonders sein Gott zu seyn verheissen hat, und die andere von der Gotteslästerung eines Fremden, der entweder gar keinen Gott, oder doch den wahren Gott nicht für seinen Gott erkennen will, zu verstehen sey.

(363) Nicht sowol eine Erweiterung, als vielmehr eine Erläuterung. Nachdem im 15. v. nur überhaupt was gesagt worden: er soll seine Sünde tragen, d. i. er soll strafbar seyn; so wird nun insonderheit bestimmt, wie er soll gestraft werden, nämlich, daß er sterben soll, und welche Art der Todesstrafe es seyn sollte, ist aus der Vergleichung dieses Ausspruches mit dem Exempel im 14. v. zu erkennen.